

XIV. 2850.

(cat. 4, 53-60)

Fugler:

- 1) Dörflin J. 1733 blühende Faun. Faun v. J.
- 2) Enkhausius von der Futülorübung der Theologen
zu Faun. v. D. u. J.
- 3) Grinsius, M. N.) Jena bis jubilans. v. O. 1717.
- 4) Strubberg, Jo. Anton., Series professorum theologiae. Jenae 1720.
- 5) Hörschelmann, Fr. Ldw. Ant., Tabna u. Reife-
ten v. jutzigen öff. Cafen u. Wirtshöfen
auf v. Akad. Faun. Stf. 43. 1783.

00

W. Herz No II

1000



W. Herz No II
1000



Leben und Schriften

der letzten
ordentlichen und außerordentli-
chen öffentlichen Lehrer

und der
Privatdocenten

auch
anderer Gelehrten

auf der
Herzogl. Sächs. gemeinschaftl. Akademie

Jena

In alphabetischer Ordnung herausgegeben

von

Friedrich Ludwig Anton Hirschelmann

Frankfurt und Leipzig 1783.

giae Pro
ad hun
nat.

quentia
vix pra
t. 1/2 pl.
ali Ref
n dispu
travit.
Philosc
jus de
ta, Me
tiorun

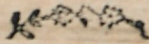
is Rati
enditu
a, five a
salute
Fridem

lico Lu
Stolten

bilis ec.
V Vite

mo spe
ad Ec.
Henr.

uthera.
fesu ad
istona.



- | | |
|----------------|------------------------|
| 1. Blasche. | 18. Loder. |
| 2. Dödellein. | 19. Maurer. |
| 3. Eckhardt. | 20. Nicolai. |
| 4. Eichhorn. | 21. Reichardt. |
| 5. Eichmann. | 22. Scheidemantel. |
| 6. Emminghaus. | 23. von Schellwitz. |
| 7. Fuchs. | 24. Schenke. |
| 8. Griesbach. | 25. Prof. Schmidt. |
| 9. Grosch. | 26. Hofrath Schmidt. |
| 10. Gruner. | 27. Hofmechan. Schmitz |
| 11. Haller. | 28. Schröder. |
| 12. Haße. | 29. Schütz. |
| 13. Heinrich. | 30. Starke. |
| 14. Hellfeld. | 31. Suckow. |
| 15. Hennings. | 32. Tittel. |
| 16. Köcher. | 33. Ulrich. |
| 17. Lenz. | 34. Walch. |
| 35. Wiedeburg. | |

1. Demler. 2. Salzmann.



Leben und Schriften



der iewigen
öffentlichen Lehrer
und
Privatdocenten
auch
anderer Gelehrten
auf der
Herzogl. Sächs. gemeinschaftl. Akademie
J e n a

Nebst zuverlässigen Nachrichten von der gegenwärtigen Verfassung dieser Akademie, dem dasigen Herzogl. gemeinschaftl. Hofgericht, dem Schöppenstuhl und andern Dikasterien sowol als dem städtischen Etat

herausgegeben von
Friedrich Ludwig Anton Hörschelmann



Frankfurt und Leipzig 1783.



1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711



I.

Johann Christian Blasche,
 der Gottesgelahrheit Professor ordi-
 narius supernumerarius und der
 Weltweisheit Extraordinarius.

Er ist 1718 zu Giesmannsdorf im
 Jauerischen Fürstenthum in Schle-
 sien geboren, wo sein Vater herrschaftlicher
 Dekonom war, dessen Großvater in der er-
 sten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, weil
 er die evangelische Religion nicht abschwören
 wollte und sollte, aus dem bunzlauer Kraise
 in Böhmen, mit Hinterlassung seiner mei-
 sten Haabseligkeiten heimlich zu entweichen
 genöthiget wurde.

Man hatte ihn anfänglich für die Mu-
 sik bestimmt. Allein durch die Veranlassung
 eines Arztes, dessen sein Vater sich bediente,
 geschah es, daß er nach Lauban in der
 Oberlausiz auf das Lyceum gebracht wurde,

wo er des Unterrichts zweener damals berühmten Schullehrer Rektor Böttners und Konrektor Seidels genoss. Im Jahr 1739 bezog er die Universität Jena, in der Absicht, ein Jahr daselbst zu verbleiben, und sodann nach Leipzig sich zu begeben, um die Studien bei verheißener Unterstützung des Grafen von Holzendorf, eines Patrons seines Vaters fortzusetzen, und da gedachter Herr um dieselbe Zeit das akademische Departement für Leipzig und Wittenberg bekam, allenfals sein Glück daselbst zu suchen. Allein die Vorsehung lenkte seine Schicksale so, daß er in Jena verblieb, und hieselbst im lateinischen Styl von D. u. Prof. Hallbauer, in der Philosophie hauptsächlich von D. Reusch, auch zum Theil von dem damaligen Adjunkt, nachmaligen D. u. Prof. der Theologie Schubert, in der Staatengeschichte, auch über Pufendorfs geistl. Monarchie des Stuhls zu Rom vom geh. Reg. Rath Buzder, in der Naturgeschichte, Mathematik und Algebra, auch in der physiologia medica von Hofrath Samberger, im hebräischen, chaldäischen und syrischen von dem Hrn. Prof. Tympe und Adjunkt Pfeifer, nachmaligen Senior der theol. Facultät zu Erlangen, in der Kirchenhistorie und Dogmatik vom Kirchenrath J. G. Walch u. D. Reusch; über das

das N. Testament vom Adjunkt Kräuter, nachmaligen Doktor der Theologie und Prediger zu London, Unterricht nahm. In den neueren Sprachen lies er sich von Sekretair Roup in der französischen, von Barroletti im italienischen, von M. Greisenhahn in der englischen unterrichten.

Durch die Aufnahme in die, unter Gallbauern blühende lateinische Gesellschaft, 1741, deren Sekretariat er etliche Jahre verwaltete und das öftere Ablesen in derselben, ward er unter den Studirenden bekannt, von welchen er zur Unterweisung im lateinischen Styl und Lesen der klassischen Schriftsteller verlangt wurde, so, daß er bis zur Zeit seiner späteren Promotion in magistrum Philosophiae 1748 Collegia privata et privatissima mit Erlaubnis der philosophischen Fakultät las.

Kaum würde er damals von einer dreyn Jahr lang anhaltenden Schwächung sich erholt haben, wenn ihn nicht die Vorsehung in das Haus seines nachmaligen Schwiegervaters, Hofrath Sambergers geführt hätte, der ihm für die Zubereitung seiner Söhne zur Akademie, als ein erfahrner Arzt und Menschenfreund väterliche Liebe, Sorgfalt und Verpflegung angedeihen ließ.

Im Jahr 1750 erhielt er zu gleicher Zeit Anträge zu einem Schulrektorat im Braunschweigischen und zu einem Konrektorat in der Lausiz.

1751 aber, nach dem Tode des Prof. Eckhardts ward er unter den Praesentatis zur Professur der Beredsamkeit und Dichtkunst den Durchlauchtigsten Erhaltern der Universität anempfohlen und in demselben Jahre wurde er das Direktorium einer von dem ehemaligen verdienten Rektor Zeusinger zu Wolfenbüttel, als Magistro legente gestiftete lateinische Privatgesellschaft, bei dessen Abgang von Jena, zu übernehmen ersucht, das er 1758 an den damaligen Herrn Magister Münter, ein Mitglied derselben, ihñigen berühmten Doktor der Gottesgelahrtheit und deutschen Prediger zu Kopenhagen überlies, nach seiner Beförderung nach Gotha aber wieder zu reasumiren veranlasset wurde.

1754 trug man ihm das Rektorat der hiesigen Raths- und Stadtschule an, welches er auf Zureden seiner größten Patronen, eines Sambergers und Reuschens, der dasselbe auch vormals bekleidet hatte, endlich anzunehmen sich entschloß und nachher mit der dritten Tochter des erstern sich verheurrathete.

rathete. Zu gleicher Zeit bewarb er sich um die Adjunktur bei der philosophischen Fakultät.

Im Jahr 1758 ward er auf Befehl einer Fürstl. Regierung bei Besetzung des Direktorats eines inländischen Gymnasiums befragt. Es war aber die Sache wegen seiner Beförderung zu einer philosophischen Profesion schon im Werke, die jedoch wegen Verzögerung der Beförderungsrescripte eines gewissen Hofs erst etliche Jahr nachher zu Stande kam.

Bis zum Jahr 1759 waren die humaniora und interpretatio auctorum class. der Hauptgegenstand seiner Bemühungen. Von dieser Zeit an aber trieb er durch Veranlassung einer Anzahl Studenten das Studium der biblischen Exegetik vorzüglich und ununterbrochen. Er hat sich auch dadurch ebenso vielen Beifal als Verdienste erworben und sind ihm wegen auswärts Lehrstellen zwar angetragen worden, allein er hat es für convenabler gefunden, in einem Ort zu bleiben, wo er mit den ansehnlichsten Familien in Verwandtschaft stehet und geschätzt wird.

1771 war es, als ihn die Durchl. Erzhalt. der Akademie mit dem außerordentlichen

chen Lehramte der Gottesgelahrtheit begnadigten, worauf im abgewichenen Jahre die Professio Theologiae ordinaria honoraria, mit Sitz und Stimme im Senat und einer, von der Gnade des Durchlauchtigsten Carl Augusts, Herzogs zu Weimar und Eisenach, bestimmten Besoldungserhöhung folgte.

Das seit mehreren Jahren bei der herzogl. teutschen Gesellschaft der Wissenschaften geführte Sekretariat und Bibliothekariat ist jüngst von ihm niedergelegt worden *).

Seine von ihm von Zeit zu Zeit herausgegebenen Schriften führen nachstehende Aufschriften:

1. Epistola ad ill. Hambergerum, in qua Auguratum Romanum ad reipublicae procuracionem pertinuisse ostenditur 1747.
2. Vitae curriculum Hallbaueri, programma Academiae vicario nomine scriptum 1750.
3. De pulchritudinis et perspicuitatis nexu s. de pulchritudine stili philosophici quaestio. Disp. Acad. 1749. 4

*) Jetzt führt solches der Hr. D. Emminghaus.

4. Christiani Henr Eckhardi introductio in rem diplomaticam, ed. auct. et emend. 1753.
5. Ex fine creationis momentum ad res humanas administrandas momentum. Progr. Scholast. 1754.
6. De animorum characteribus oratione effingendis 1756. Disp. pro loco in Philosophorum ordine obtinendo.
7. De operariis in vinea Matth. 20. Progr. Schol. 1763.
8. De transfiguratione Christi, enarrationes Evangelistarum conciliatae. Progr. Acad. 1768
9. Programmata Exegetici argumenti sex, ad festos pentecostes dies celebrandos, quae vice Io. Georg. Walchii senis scripta sunt.
10. Programmata tria ad indicenda prorektoratus auspicia, duo, de vero sensu loci Ephes. VI, 1-3; tertium: Fidei dux ac perfector, Iesus. Hebr 12, 2.
11. Programma Paschale, quo pacis Dei, omnem exsuperantio mentem notio euoluitur. Phil. IV, 7.

12. Das Leben des jüngern Professor Hambergers,
Friedrich Adolphs, 11 B. 1750.
13. Das Leben des Hrn. Hofrath Hambergers,
nebst einer Nachricht von seinen Schriften und
geführten Streitigkeiten, 1 Alph. 7 Bog. 1758.
14. Vier Gedächtnisreden in der Stadt- und Gar-
nisonkirche gehalten 1753 ff.
15. Kritik über G. E. Müllers Nachrichten von
den klassischen Schriftstellern des alten Roms,
4 B.
16. von dem rechten Begrif und Gebrauch des An-
sehens, ein Schulprogramm.
17. Versuch einer weitem Aufklärung der Schrifte
stelle Matth. 5, 33-34 zu Behauptung der
Lehre unserer Kirche von der Zulässigkeit der
Eidswüre 1767.
18. Lobrede auf D. und Professor Carl Gotthilf
Müller, in der herzogl. teutschen Gesellschaft ge-
halten, 3 Bog. 1760.
19. Der blendende Glanz falscher Hoheit und Ehre,
ein Gedicht im Namen derselben Gesellschaft,
3 B.

20. Die löchrigten Brunnen der Freude des Naturalisten und Freygeists, 2 B. ein Gedicht.

(Einer grossen Anzahl deutscher, auch etlicher lateinischer Gelegenheitsgedichte nicht zu gedenken.)

21. Erklärungen schwerer Stellen in den göttlichen Schriften des N. Testaments mit Beurtheilung entgegensehender Auslegungen verbunden, 4 Th. 1770: 72. In Hartungischem, igt Gollnerisch Rudolphischen Verlage.

22. Neue Aufklärung der Schriftstelle Röm. 8, 17: 23. von der seufzenden Kreatur; mit andern erläuterten Paulinischen Schriftstellen und einem Anhang 1776. 10 Bog. in demselben Verl.

23. Fortgesetzte Erklärung schwerer Stellen in den göttlichen Schriften des N. Testaments 12 B. 1778. in demselben Verlage.

24. Beantwortung des Wolfenbüttelschen Fragments vom Zweck Jesu und seiner Jünger, 12 B. 1778. in demselben Verlage.

25. Systematischer Kommentar über den Brief an die Hebräer, ingleichen über messianische Weissagungen der Propheten: Isaias, Jeremias, Ezechiel, Hoseas, Joel, Jonas, Haggai, Zachar:

Zacharias, Maleachi, nach einem aus den Prophezeihungen selbst entwickelten Erklärungssystem, 1ster Theil 1 Alph. 2ter Theil 1 A. 15 B. in Crusstufischen Verlage zu Leipzig. — Der dritte Theil dieses Werks ist unter der Feder.

NB. Etliche dem Herrn Professor, in öffentlichen Verzeichnissen, beygelegte und hier nicht genannte Schriften gehören ihm nicht zu, als z. E. der Weltbürger 2c. Andere anonyme ihm zugehörige Schriften werden ihm übergeben: er ist jedoch auch Verfasser des Progr. Academ. ad celebrandas exequias GETHERI flebiliter in aquis extincti 1777.



II.

D. Joh. Christoph Doederlein,
 der Gottesgelahrheit ordentlicher
 öffentlicher Lehrer.

Dieser verehrungswürdige und berühmte Mann ist am 20. Jan. 1746 zu Windsheim in Franken geboren*). Sein im Jahr 1779 verstorbener Vater, Herr Johann Georg Doederlein, war daselbst Prediger an der Kirche zum heil. Geist. Seine Frau Mutter Adriana Sybilla ist aus dem Ruckerischen Geschlechte. Bei seiner Erziehung vereinigte sein sel. Herr Vater den Privatunterricht mit dem öffentlichen, den er in seinem vaterländischen blühenden Gymnasio genoss. Besonders aber bildete er sich durch die vortrefliche Anweisung des dasigen Rektors W. Dietzens, welcher das Vergnügen hat, bereits sechs seiner Schüler als berühmte

*) S. 21. Theil der Actorum historico-ecclesiast. nostri temporis. Weimar 1777.

berühmte akademische Lehrer, erlebt zu haben. Nicht nur der gewöhnliche Unterricht, welcher nach der guten Verfassung des Windsheimischen Gymnasii in der ersten Klasse erteilt zu werden pflegt, im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen, in der Historie und Mathematik war es, dem er ihm zu danken hatte, sondern auch noch besondere Anweisungen sowol im Syrischen und Rabbinischen, als auch in der Kenntnis guter Bücher, da er mit ihm die dortige ansehnliche Stadtbibliothek durchgieng, bereiteten ihn vollends zu Beziehung einer hohen Schule, daß er im Monat März 1764 mit einer Rede, auf die kurz zuvor geschene beglückte römische Königswahl des jetzt allerglorwürdigsten regierenden Kaisers Joseph II. öffentlich von seinem vaterländischen Gymnasio Abschied nahm.

Er wählte Altdorf zu Fortsetzung seiner Studien mit Genehmigung seines Herrn Vaters um so viel lieber, weil er sich, für seine Neigung zur morgenländischen Literatur, von dem Unterricht eines Nagels die reichste Aemnde versprach. Dieser war es auch, bei welchem er das Studium der hebräischen und andern morgenländischen Sprachen fortsetzte und die vornehmste derselben, die arabische, sich genauer bekannt machte.

Da

Da er sich zu einem Schullehrer zu bilden entschlossen hatte: so suchte er sich in den philosophischen Wissenschaften, in der Mathematik, Geschichte und den abendländischen Sprachen, der Englischen und Französischen noch mehr zu befestigen.

D. Adelburner, Will und der sel. Bernhold wurden hierinn seine Lehrer, und in der Gottesgelahrtheit die vortreflichen Männer, D. Dietelmaier und D. Riederer seine Anführer, welcher letztere gegen ihn vorzügliche Freundschaft hegte und ihn, wegen seines unermüdeten Fleißes sich zu habilitiren, eben so sehr schätzte.

Unter Nagels Vorsiz bestieg er im Jahr 1765 den philosophischen Catheder und vertheidigte Partem tertiam praefationis tertiae libri Eliae Levitae Masoreth hammasoreth, so wie er auch etlichemal seine geistliche Beredsamkeit auf der Kanzel zu Altdorf, mit Beyfall seiner Zuhörer zeigte.

Runnmehro verließ er die Akademie, und übernahm das Geschäfte, zwey junge Herrn von Scheurl, bey dem Herrn Pfleger des Nürnbergischen Amtes zu Kloster Engelthal, zu unterrichten. Allein man hatte zu dem Kenntnißsen des jungen Herrn Doederleins in seiner Vaterstadt so viel Vertrauen, daß er am 17. May 1768 einmüthig zum Dias

B

tonus

konus an dasiger Hauptkirche erwählt wurde; folglich mußte er seine Eleven sehr bald verlassen. Denn den 4. Junius trat er sein geistliches Amt an. Er fand alle Achtung und Liebe bei seinen Zuhörern; wendete jedoch die Stunden, die ihm sein Amt übrig ließen, zu nützlichen Privatgeschäften an. Denn er behielt immer den Vorsatz und die Neigung, ein Schullehrer in seiner Vaterstadt zu werden, und dieses war der Bewegungsgrund, daß er sich im Jahr 1772 entschloß, bei der philosophischen Fakultät zu Altdorf sich, um Ertheilung der Würde eines Doktors der Weltweisheit, zu melden.

Seine eingeschickte Probschrift de Syro graeco Veteris Testamenti interprete verschaffte ihm jene Würde — und man lernte seine Verdienste, seinen Eifer, sich verdient zu machen, immer je näher kennen, und — so erhielt er durch die Herrn Curatores der Universität Altdorf, die, durch den Tod des sel. Herrn D. Hofmanns, erledigte Profession in der theologischen Fakultät, worauf er auch zum Diakonus an der Stadtkirche ernennet wurde *).

Nun befand sich der verehrungswürdige Doederlein in dem Fache, wo er Gelegenheit hatte, seine große Kenntnisse in der

*) S. Acta eccl. nostri temp. I. Band, 5tes St. pag. 663. Jen. gel. Zeit. 1772. S. 444.

Wissenschaft, brauchbare Gottesgelehrten zu bilden, zu erproben, und — nachdem er am 22. März 1774 (sine Praeside) die unten angezeigte Inaugural-Dissertation, mit dem vollkommensten Beifall vertheidiget hatte; so erhielt er am akademischen Feste Petri Pauli 1775 die verdiente Würde eines Doktors der Theologie. Nach verschiedenen erhaltenen Vocationen, die er ausschlug, nahm er endlich im Jahr 1782 den Ruf zur zweyten theologischen Lehrstelle allhier in Jena an, wo er im September eintraf, nachdem er unter den sichtbarsten und offensten Zeugnissen der Liebe und Achtung, die Altdorf für ihn und er für Altdorf hatte, diese Universität verlassen hatte (*).

Jena verehrt diesen würdigen und großen Gottesgelehrten eben so ehrerbietig, als auswärtige, und — Die Vorsicht verlängere seine ruhmvollen Lebenstage zum Wohl der hiesigen Akademie, auf eine lange Reihe von Jahren. —

Er. Hochwürden Magnificenz hat die gelehrte Welt nachverzeichnete Schriften zu danken:

B 2

I. Cu-

* Er lebt seit dem Jahre 1771. in der Ehe mit Frau Maria Rosina, einer gebornen Merckleinin, aus Windsheim, von welcher er zwey Söhne, Joh. Gerh. Christoph, geb. 1771. und Christ. Theodor Friedrich, geb. 1776. am Leben hat. —

1. Curarum exegeticarum et criticarum in quaedam V. T. oracula specimen, cum praefat. D. Joh. Barth. Riederer. Altd. 1770. 8.
2. Diss. quis sit *ὁ συγας* graecus V. T. interpres. Altd. 1772. 4to.
3. Abschiedspredigt zu Windsheim und Antrittspredigt zu Altdorf. 1773 (siehe auch im 4ten Th. des Repertorii für Casualpredigten, und sind in hiesigen gelehrten Zeitungen 1773. S. 445. gebührend empfohlen).
4. Progr. quo literae graecae ut subsidium egregium interpretationis V. T. grammaticae commendantur, 1773. 4to.
5. Diss. inauguralis, de redemptione a potestate diaboli insigni Christi beneficio, Pars I. 1774. Pars II. 1775. S. Jenaische gelehrte Zeitung 1774. pag. 668.
6. Gesinnungen eines christlichen Lehrers in Ansehung seiner Ehre. Eine Predigt am Sonntage Judica 1774. 4to (ist ebenfalls in vorerwähntem Repertorio Th. 6).
7. Materialien zum Kanzelvortrag, 1774. 8.
8. Esais ad fidem Codicum Msc. et versionum antiquarum latine vertit et notis illustr. 1775. 8. *). Editio II. 1780.
9. Hugonis Grotii Annotat. in V. T. Tom. III. Halae 1776.
10. Einige Predigten, ebendas. 1777.
11. Scholia in libros V. T. poeticos, ebend. 1779.
12. Sprüche Salomonis. Neu übersetzt, Altdorf 1778 **).

13.

*) Wider diese Uebersetzung hat ein Prediger in Sachsen eine wenigbedeutende Schrift unter dem Titel die neuen Propheten (1776 in 8.) herausgegeben —

***) 1782 ist die zweyte Ausgabe erschienen.

13. Fragmente und Antifragmente, Erster Theil, Nürnberg 1780 *). Zweyter Theil ebendas. 1781 **).
14. Institutio Theologi Christiani in capitibus religionis theoretici, Norimb. 1780, in zwey Theilen und schon 1782 ist die zweyte Auflage veranstaltet worden.
15. Summa Institutionis Theologi Christiani, Norimb. 1782.
16. Ueber die christliche Fürbitte, Jena 1781.
17. Erklärung des Vater unsers, Nürnberg. 1780, zweyte Ausgabe, 1783.
18. Progr. de difficultatibus in tradenda morum doctrina, Jen. 1783.
19. Progr. natalit. de formula: Christum e coelo venisse, Jen. 1783.
20. Zwey Abschiedspredigten bei seinem Abschied von Altdorf und Nürnberg gehalten, Nürnberg. 1782.
21. Ermunterungen zur christlichen Liebe aus der Gegenwart bey dem öffentlichen Gottesdienst, eine Predigt, Jena 1783.
22. Predigt bei Gelegenheit der Geburt des Erbprinzen zu Weimar, über 1. Mos. I. 23. in der akademischen Kirche gehalten, Jena 1783.
23. Von der auserlesenen theologischen Bibliothek sind bereits im Breitkopfschen Verlage
B 3 9 Stück

*) Schon 1781 erfolgte eine zweyte Auflage.

**) Ebenfalls erschien von diesem Theil gleich im folgenden Jahre eine zweyte Ausgabe und ist eine dritte Auflage.

9 Stück vom 2ten Bande heraus und wird fortgesetzt *)

*) Von dem gelehrten Streit mit dem Herrn Göze zu Hamburg, über die Hypothese, ob der Sturz des Ansehens Moski nothwendig den Sturz des Christentums nach sich ziehe? habe ich in meinem Thüßringischen Intelligenzblatt p. 111. etwas angeführt und in den Frankfurter gelehrten Anzeigen d. J. p. 164. findet man mehrere, in dem disidbrigen Leipziger Meßcatalogo aber sind angezeigt, a) p. 506. Behauptung des Sayes, der Sturz des Ansehens Moski ziehe nicht nothwendig den Sturz des Christentums nach sich. Vertbeidigung des Herrn D. Doederlein in Jena gegen einen Angriff Herrn Voss. Gözes in Hamburg, a. Ffr. und Leipz. b) p. 54. Gözens Widerlegung des Sayes, der Sturz u. 8. Dessau in der Buchhandlung der Gelehrten. c) Dessens Antwort auf die Vorrede des Herrn D. Doederlein zu der 3n Auflage seiner Fragmente und Antisfragmente, 8. ebend.

III.

Johann Ludwig Eckardt,

beider Rechte Doktor, Erb-Lehn- und

Gerichtsherr auf Scheuerfeld,

zeitlicher Herzogl. S. Weimar; und Eisen-

nachischer wickl. Hof- und Regierungsrath,

wie auch Geheimer Archivar, nunmehriger

Herzogl. S. Weimar; und Eisenachischer

Geheimer Hofrath, designirter erster ord-

entlichlicher Rechtslehrer der Herzogl. S. ge-

meinschaftl. Academie Jena, des ebenmäßi-

gen gemeinschaftl. H. S. Hofgerichts Beysi-

ßer, der Juristenfacultät und des Schöp-

penstuhls daselbst Ordinarius.

Er ist den 6ten Decemb. 1732. zu Coburg
geboren. Sein Vater war der ehe-
malige Herzogl. S. Coburg; Salfeldische
Hof- und vorsitzende Cammerrath, Herr
Johann Gottlieb Eckardt, welcher ihn von
Kindheit auf in dem Christenthum und der
lateinischen Sprache theils selbst unterrich-
tete, theils durch Privatlehrer unterrichten
ließ, vom achten Jahre an aber, nicht in
der Absicht, Ersparniß zu machen, sondern
weil

weil er dafür hielte, daß durch Mitwirkung des, bey gutartigen Knaben sich zeitig einfindenden Wettsefers diese in öffentlichen Schulen mehr, als durch bloßen Privatunterricht, profitirten, in die Coburgische öffentliche lateinische Schule brachte. Hier genoß er sowohl der öffentlichen, als Privatunterweisung, der nun seligen rechtschaffenen Schulmänner, Krugs, Gürtlers und Rosenthsals, vornehmlich aber, des um die gedachte Schule und das Casimirische Gymnasium unendlich verdienten noch kraft: und geistvollen Greises, Herrn Laurenz Adam Bartensteins, ordentlichen öffentlichen Professors und Pädagogiarchens des nurgedachten academischen Gymnasiums, in der deutschen, lateinischen und griechischen, wie auch der französischen Sprache, der Kenntniß und Lesung alter Classiker, Geographie, Universalhistorie, und der reinen Mathematik, bis zum fünfzehenden Jahre. So vorbereitet gieng er in das vorbelobte Gymnasium über, wo ihn der damalige adjungirte Direktor und nachherige D. und Prof. der Gottesgelahrtheit auf der Academie Erlangen, Herr Johann Martin Ehlademiuss, in das Pädagogium um so lieber aufnahm und seines vertrauten Unterrichts würdigte, als derselbe ein Busenfreund des Herrn Waters unsers Herrn

Geheiz

Geheimen Hofraths war. Doch genoss er diese Glückseligkeit nicht lange, indem der würdige Ehladny bald nachher nach Erlangen abgieng. Statt dessen attachirte er sich vornemlich an die beeden Professoren, Christoph Joseph Sucho, einen Mann, der wegen seiner Stärke in der Weltweisheit und den schönen Wissenschaften schon vor eine der blühendsten Universitäten bestimmt war, als ihn ein frühzeitiger Tod der Welt entriß, und Johann Friedrich Gruner, der sich in jüngern Jahren den Ruhm eines großen Philologen erworben hat, der aber im männlichen Alter der Geschichte, und nach seiner Versetzung nach Halle der Gottesgelahrtheit, wiewohl nicht mit gleichem Erfolg, oblag. Bey erstern profitirte unser Herr Geh. Hofrath in der Red: und Dichtkunst sowol durch dessen über schickliche Lehrbücher gehaltene Vorlesungen, als auch durch Erklärung der besten griechischen und lateinischen Muster, und dann durch Nachahmungen und eigene Ausarbeitungen, welche der seel. Mann jederzeit auf die liebevollste Weise aufnahm und mit unverdrohenen Fleiß corrigirte. Bey dem letztern hörte er über den lateinischen Styl, woben zugleich sowohl extemporanische, als mit Fleiß ausgearbeitete Uebungen gemacht wurden, über die Alterthümer und Numismatik.

matik. Daben hörte derselbe den Professor M. Bonifac. Heint. Ehrenberger über die Theologie und Mathematik. Nachdem er solchergestalt drey Jahre im Pädagogium zugebracht hatte, wurde er ins sogenannte Publicum, wo nemlich ganz, auf academischen Fuß gelehrt und der Student fast gänzlich sich selbst überlassen wird, befördert. Hier hörte er die philosophischen Wissenschaften beym Sucro, die Staaten- und Reichsgeschichte, wie auch die Anfangsgründe des Römischen Rechts beym Professor D. Theodor Berger, die Kirchengeschichte und Alterthümer nebst einigen philologischen Collegien beym Bruner, die Physik, Anatomie und Gesundheitslehre, beym Prof. D. Johann Sebast. Albrecht, die applicirte Mathematik beym Ehrenberger, und die Gottesgelahrtheit beym D. Joh. Andr. Burtstedt, welcher dem D. Chladny in der Directorstelle gefolgt war, nachher aber ebendenselben in der Stelle eines Professors der Theologie zu Erlangen succedirte. Auf Anrathung dieser verdienten, nun insgesammt seeligen Männer bezog der Herr Geh. Hofrath zu Michael 1752 die Akademie Jena, wo er von dem verdienten D. und Prof. Köcher, als damaligen Prorektor, in die Zahl der academischen Bürger aufgenommen wurde. Hier hörte

er Logik, Metaphisik, Naturrecht, Moral und reine Mathematik, wie auch die positiven Rechtsgründe bey dem unsterblichen Hrn. Geheimenrath und Prof. D. Joach. Georg Darjes, die Pandekten bey dem seel. D. Gnüge, und nachher bey dem nunmehrigen verdienstvollen Herzogl. S. Weimar. Geheimenrath und Canzler, Herrn D. Achatius Ludwig Carl Schmid, das canonische, deutsche und peinliche Recht bey dem seel. Hofrath und Prof. D. Engau, die praktische Rechtsgelahrtheit und Referirrkunst bey dem seel. Hofrath und Prof. D. Paul Wilhelm Schmid, das Lehnsrecht bey dem berühmten Geh. Justizrath und Prof. D. Buder, die Staaten- und Reichshistorie und das deutsche Staatsrecht bey dem Geh. Justizrath und Prof. D. Joachim Erdman Schmidt, die applicirte Mathematik aber bey dem Jena noch Ehre machenden Herrn Cammerath und Prof. Succow, einiger Privatlehrer, deren er sich sowol in der Rechtslehre, als in den lebenden Sprachen nebenher bediente, nicht zu gedenken. Da er solchergestalt seine akademischen Studien vollendet hatte, gieng er zu Michael 1755 zurück in sein Vaterland. Hier waren ihm die Aussichten vor einen jungen Rechtsgelehrten so wenig günstig, daß er sich vielmehr an einen seiner größten Patronen, des Churs

Churfürstl. Sächs. Ministers Freyherrns von Würmb, Excellenz, wandte und um eine convenable Hofmeisterstelle bat. Dieser große Mann both ihm auch eine solche bey jungen Grafen an, die seinen Wünschen vollkommen entsprach, indem er mit denselben auf Akademien und dann auf Reisen gehen sollte; allein der Königl. Preussische Einfall in Sachsen verschreckte den ganzen Dresdner Hof und vereitelte auch diese erwünschte Hofmeisterstelle. Nun war bey dem allenthalben ausbrechenden Kriegsfeuer weiter nichts übrig, als daß der Herr Geh. Hofrath sich entschließen mußte, die juristische Pique in die Hand zu nehmen und Advokat zu werden. Er verfertigte zu diesem Ende aus denen von Herzogl. Regierung zu Coburg ihm zugestellten Akten eine Relation pro statu, und diese sowol, als das darüber mit ihm angestellte Examen fiel zur Zufriedenheit des hochgedachten Collegiums dergestalt aus, daß es ihn dem Muster guter Fürsten, dem Höchstseeligen Herzog Franz Josias zu S. Coburg, nicht nur zur ordentlichen Hofadvocatur, sondern auch zur baldigen weitem Beförderung empfahl. Hiezu fand sich die Gelegenheit, als um Michael 1758. die nicht unwichtige Stelle eines Stadtsyndikus erledigt wurde, welche die höchste Landesherrschaft dem Herrn

Ge

Geheimen Hofrath durch Ertheilung der Landesfürstlichen Bestätigung um so willfähriger conferirte, als von 16 Stimmen des Rathscollegiums nur zwei seiner Wahl, wegen seiner Jugend, entgegen gewesen waren. Der jedesmalige Stadtsyndicus zu Coburg muß graduirt seyn und deswegen mußte der Herr Geh. Hofrath sich auch reversiren, daß er binnen Jahr und Tag die Doktorwürde erlangen wollte. Er schrieb daher über einen bey seinem neuen Amt ihm vorgekommenen wichtigen Rechtsfall seine Inauguraldisputation de legitima parentum, si coniux coniugi improbi vi statuti vel consuetudinis in cuncta bona s. ex asse succedit ab intestato, regulariter exsule, ließ solche, so bald er bey der Hochlöblichen Juristenfacultät zu Jena um die Doktorwürde nachgesucht und beyfällige Antwort und zugleich die Bestimmung einiger Tage, zu den erforderlichen Prüfungen erhalten hatte, in Coburg drucken, und reiste zu Ende des Monats 1759 nach Jena ab. Hier hatte der seel. Herr geheime Justizrath Buder durch ein gelehrtes Programm de origine iudiciorum aulicorum zur Feyerlichkeit eingeladen und durch die hohe Vermittelung des Hrn. Geh. Raths und Canzlar Schindres, welcher damals in S. Coburg. Diensten als Regierungsrath stunde, war der Herr Geh. Hof-

Hofrath so glücklich, in zwey Tagen gefördert und zum Doktor mit Beobachtung aller Erfordernisse creiret zu seyn. Er versah das Syndicat, zugleich auch verschiedene beträchtliche Gerichtshaltereien, und führte dabey viele wichtige Prozesse, so, daß er zwar nie ohne Arbeit, dabey aber auch in einer guten Einnahme und nicht sonderlich gebunden war, daher er erst auf vielmaliges Zureden des seel. Hrn. Geh. Raths und Canzlers von Beulwitz, im Jahr 1763 die durch den Abgang des mehrgedachten Hrn. Geh. Raths und Canzlers Schmidr erledigte Regierungsrathsstelle annahm. Diese Verweigerung reute ihn, als er aus dem Munde des höchstsel. Herzogs Franz Jostias die gnädigste Versicherung erhielt, wie Er wohl wisse, daß Er ihm sogleich seine Convenienz nicht machen könne, Er es aber gewiß in der Folge thun und ihm zeigen würde, daß Er sein gnädiger Fürst und Herr sey. Aber dieser vortrefliche Fürst lebte kaum noch ein Jahr und nun schien ein Ungewitter über unsern Hrn. Geh. Hofrath aufzusteigen, indem seine Redlichkeit nicht zugelassen hatte, sich nach dem Beispiel anderer an die aufgehende Sonne zu attachiren, da er der niedergehenden mit Eid und Pflicht verwandt war. Doch, dieser Sturm war nur eine Prophe-

zeynung

zierung mißgünstiger Personen, denn des jetzt
 regierenden Herzogs Durchl. dachten weit
 edler und bezeigten im Gegentheile Ihre höch-
 ste Zufriedenheit über des Hrn. Geh. Hof-
 raths Dienste und Treue dadurch öffentlich,
 daß Sie ihm den Character als Hofrath er-
 theilten, und ihn von Zeit zu Zeit Ihres
 gnädigsten Vertrauens würdigten. Nicht
 also Unzufriedenheit gegen diesen seinen gnä-
 digsten Herrn, Dem er nun mit Freuden
 vom neuen mit Pflicht verwandt ist, sondern
 allerley Neckereyen und Verfolgungen der
 damaligen Dienerschaft unter sich, machten,
 daß ihm der Ruf in die Herzogl. Regierung
 zu Weimar im Herbst 1772 sehr willkom-
 men war. Hier genoß er die Gnade des
 Musters einer weisen vormundschaftlichen
 Regentin, der Frau Herzogin Annen Ama-
 lien Durchl. und Ihres würdigsten Sohnes,
 des schon, durch Seine hohen Verdienste, um
 die hiesige Akademie unsterblichen Herrn
 Herzogs Carl Augusts Durchlaucht, wel-
 che in der Folge sich dadurch noch mehr äuser-
 te, daß Höchst dieselben dem Hrn. Geh. Hof-
 rath Ihr wichtiges geheimes Archiv, wie
 auch Ihrer Seits das, den Herzogl. Sächs.
 Ernestinischen Häusern, Weimar: und Go-
 thaischer Linien, gemeinschaftlich zustehende,
 huldreichst anzuvertrauen grüheten. Wel-
 che

che Gnade demselben dadurch wiederfahren sey, läßt sich daraus beurtheilen, daß die mittlere Geschichte und die Verfassung und Verhältnisse der Chur- und Fürstl. Sächsischen Häuser immer sein Lieblingsstudium gewesen.

Er würde daher auch nicht erman-
gelt haben, von den Schätzen dieser Archive,
mit höchster Genehmigung seines gnädigsten
Herrns, mehrern öffentlichen Gebrauch zu
machen und der Geschichte und dem Staats-
recht des deutschen Reichs manche Bereiche-
rung zugehen zu lassen, wie er denn insonder-
heit die Materialien zu einer zuverlässigern
Geschichte der Sächs. Reichstagsstimmen,
zusammen zu bringen sich angelegen seyn lassen;
wenn ihm nur seine vielen Dienstbeschäftigun-
gen die erforderliche Muse verstattet hätten.

Inzwischen schmeichelte er sich, daß
ihm etwan in der Folge in den Regie-
rungsgeschäften eine Erleichterung wieder-
fahren und er sodann in den Stand kom-
men würde, dem deutschen Publikum
ein mehreres, als zeither, zu leisten, und in-
sonderheit die zwischen dem Müllerischen
Reichstagsbeater Kaisers Maximili-
aus

ans I. und dem Sortlederischen Werk, dann zwischen diesem und den Londorpschen Actis publicis vorhandenen Lücken auszufüllen, als wozu er bereits verschiedene Vorbereitungen gemacht hat.

Die gelehrte Welt wird mit uns wünschen, daß der Nachfolger des Hrn. Geh. Hofraths in den Archiven, der Mann seyn möge, welcher diese rühmlichen Absichten ausführt. Denn was den Hrn. Geh. Hofrath selbst betrifft, so ist er es nun nicht weiter im Stande, nachdem des regierenden Herrn Herzogs zu S. Weimar und Eisenach Durchl. das höchste Vertrauen in ihn gesetzt haben, ihm die wichtigen Stellen des sel. Herrn Geh. Reg. Raths von Zellfeld huldreichst anzutragen, er aber sich, so viel möglich, dem Willen seines gnädigsten Herrns, sollte es auch mit einigen Unstaten verknüpft seyn, zu fügen, vor Schuldigkeit gehalten, und dem gemäs den gnädigsten Antrag angenommen hat. Da die übrigen commutatorischen höchsten Höfe die gnädigsten Einwilligungen ertheilt haben; so gedenket der Hr. Geh. Hofrath auf bevorstehende Johannis Jena zu beziehen und seine neuen Functionen anzutreten (*).

Wort

(*) Er stehet gegenwärtig in der vierten Ehe mit Fr. Johannen Christianen, Tochter
 E des

Von des Hrn. Geh. Hofraths Schrif-
ten ka in ich aus Neusels gelehrten Teutsch-
lands folgende nahmhafft machen:

1. Dissert. de statutorum municipalium obliga-
tione respectu suburbiorum, Jen. 1755.
2. Commentat. de honorum coniuges inter Co-
burgenses communiōe, Cob. 1758.
3. Dissert. inaug. de legitima parentum &c. Jen.
1759.

4. Bei

des sel. Hof- und Caminerraths Joh. Beye-
dict Scheibe, und Wittib des sel. Hofraths
D. Gottl. Adolph Heinrich Heydenreichs
zu Weimar. Er war anfangs mit Annen
Wilhelminen, Tochter des sel. Hofraths
Joh. Peter Bürners zu Coburg, zwey
Jahre, dann mit Marien Wilhelminen,
Tochter des Consistorialassessors D. Johann
Christian Petschens zu Coburg, vier
Jahre, und nach dieser mit Sophien Wil-
helminen Christianen, Tochter des sel.
Rath und Ammanns Hrn. Wilhelm Hein-
rich Schultes zu Themar, sechs Jahre
verehelicht, hatte aber das besondere Haus-
kreuz, daß alle diese drey Gattinnen im Wö-
chenbette mit Hinterlassung neugebohrner
Kinder verstarben. An Kindern sind aus der
zweiten Ehe noch ein Sohn und eine Toch-
ter, und aus der dritten ein Sohn und zwey
Töchter am Leben.

4. Betrachtung der Vortreflichkeit der christlichen Religion in Ansehung der Trostgründe bey dem Absterben Vertrauter und Freunde, Cob. 1767.
5. Lottrecht oder rechtliche Betrachtungen des sogenannten Lotto, Cob. 1771. 8.
6. Untersuchung der Recht: und Unrechtmäßigkeit des Absatzes oder der Naturalabgabe von durchgehenden Getraidefuhrn 1771. Fol.
7. Abfertigung der Bedenklichkeiten wider diese Untersuchung, in der Sammlung verschiedener Schriften, welche über die Recht: und Unrechtmäßigkeit des sogenannten Absatzes gewechselt worden, Cob. 1772. 8.
8. Tria diplomata Archivi Ducalis Vinariensis adhuc inedita et incognita, Comitis Wichmanni, fundatoris Caltenbornensis, vitam et familiam, coenobii Ettersburgensis fere ignorati ortum et fata, aliasque res Thuringicas illustrantia, cum notis et observationibus historicis, diplomaticis et litterariis, Vinariae, 1782. 4.

Die Vorsicht erhalte diesen würdigen,
 einsichtsvollen, patriotischgesinnten und ver:
 dienstvollen Eckardt zum Flor unserer Ma:
 demie in dem erwünschtesten Wohl bis
 in die spätesten Jahre!



IV.

Johann Gottfried Eichhorn,

der morgenländischen Sprachen und
Alterthümer ordentl. öffentlicher Leh-
rer und der kühmainzischen Akademie
der Wissenschaften Mitglied.

Dieser Gelehrte, der, bekanntermaßen und insbesondere nach dem entscheidenden Urtheil des freimüthigdenkenden, nie zur Schmeichelei geneigten und einsichtsvollen Herrn Verfassers des schätzbaren Kirchen- und Rezerallmanachs, mit eregetischen Kenntnissen, Scharfsinn und Beobachtungsggeist, und reifes Urtheil zu verbinden weiß und einer unserer gesündesten Philologen ist, stammt aus der Ehe des noch lebenden Fürstl. Hohenloh-Neuensteunischen Consistorialraths, Hofpredigers und Superintendentens zu Weikersheim, Herrn

E 3

Johann

Johann Georg Christoph Eichhorn's und Sophia Friederica, einer gebornen Stornerin, Tochter Johann Jacob Storner's, ehemaligen Pastor's zu Oberaltertheim in der Graffschaft Castell. Er betrat den Schauplaz der Welt am 16. Octob. 1752 zu Dörenzimmern, einem Dorf im Hohenlohischen, wo damals sein würdiger Herr Vater Prediger war. Bis ins sieben-
de Jahr beschäftigte sich dieser mit dem Unterricht seines lehrbegierigen Sohnes mit einem so guten Erfolge, daß er außer den Vorerkenntnissen, schon ungewöhnlich weit in der lateinischen Sprache war, als andere von gleichem Alter. Indessen übergab ihn sein Hr. Vater dennoch im Jahr 1759 den Lehrern der lateinischen Schule zu Weikersheim und hier blieb er bis 1767, sodann aber gieng er auf das Gymnasium zu Heilbron in Schwaben. Hier hielt er sich bis 1770 auf und genoß zu seinem Vortheil den Unterricht des dastigen sehr gelehrten und am Charakter vor-
trefflichen Rektor Schlegel's. Nun aufs beste zubereitet, wurde er ein Bürger der berühmten Akademie Göttingen. Gegen fünf Jahre (bis zu Ende 1774) widmete er sich allen Theilen der Wissenschaften mit dem rühmlich-
lichsten Eifer und Fleiße, und zwar unter Anleitung eines Feder's in den philosophischen
und

und in den theologischen Wissenschaften eines Walch's, Lef's und Miller's, in den philologischen und vorzüglich in seinem Lieblingsstudio der morgenländischen Sprachen und Alterthümer des Herrn Hofrath Michaelis und Seyne.

Seine Lehrer bemerkten schon damals, was man von unserm würdigen Professor Eichhorn zu erwarten habe und — die großen Männer, Hofrath Seyne, der verehrenswürdige Hofrath Schlözer, dessen Namen ich allemal mit Empfindungen von Ehrfurcht nenne, und andere verstatteten ihm einen etwas nähern Zutritt, der nothwendig für ihn vortheilhaft, zugleich aber ehrenvoll war. Vorzüglich beschäftigte er sich vorerwähntermaßen mit der alten und morgenländischen Literatur und Geschichte, und mehrere Jahre über war er Mitglied des dasigen philologischen Seminariums, das unter der Direction des vorbelobten verdienstvollen Herrn Hofrath Seyne blühet, und in den letzten anderthalb Jahren lehrte er in privatissimis andere Studiosos in der griechischen und lateinischen Sprache und der gesanten morgenländischen Literatur.

Sein Fleiß, sein Eifer und seine erworbenen Verdienste wurden in seinem Vaterlande eben so bekannt, als man sie zu Göttingen schätzte. Er bekam also schon in der Mitte 1774, mithin im 22sten Jahre seines Alters die Vocation als Rektor des wohl eingerichteten Lyceums zu Ohrdruf, und er gieng auch zu Ende des Jahrs dahin ab. Jedoch Ohrdruf hatte nicht lange das Vergnügen, seinen gelehrten Eichhorn zu behalten. Am 15ten April 1774 starb hier der vortreffliche Professor Faber mitten im Laufe seiner rühmlichen Bemühungen, in einem noch sehr frühen Alter von 29 Jahren *). Dieser so übereilende Verlust war für die Akademie um desto empfindlicher, je grössere Vortheile sie sich von diesem gründlichen und Beifalls würdigen Gelehrten auch auf die Zukunft versprechen konnte. Man war also sehr davor besorgt, diesen empfindlichen Verlust durch ein ähnliches verdienstvolles Subject zu ersetzen und — so fiel die Wahl auf den zeitherigen Rektor Eichhorn. Er erhielt die Vocation kurz nach Ostern 1775, und wurde am 2ten Jun. **) in die zeither erledigte

*) Siehe Jenaische gel. Zeit. 1774. S. 264.

**) S. Jen. gel. Zeit. 1775. S. 422.

erledigte Stelle eines ordentl. Prof. der morgenländischen Sprachen und Alterthümer feierlich eingewiesen *), und lehret nun mit dem vollkommensten Beifall. Seitdem hat er ansehnliche Anträge auf andere berühmte Akademien gehabt.

Seine gelehrten Schriften sind in Meusels gelehrten Deutschland in nachfolgender Ordnung verzeichnet:

1. Progr. de Cuschaeis versimilia, Arnst 1774 4to.
2. Geschichte des ostindischen Handels vor Moham med, Gotha 1775. 8.
3. Monumenta antiquissima historiae Arabum post Albertum Schultensium collegit ediditque cum latina versione et animadversionibus, ib. 1775. 8.
4. De rei numariae apud Arabas initiis, Jen. 1776. 4.
5. Verbreitungsgeschichte der syrischen Literatur in Europa; im 2ten Stück des 1sten Bandes vom Gothaischen Magazin, 1776. 8.
6. Geschichte der Syrer, ein Fragment; im 5ten Theil des Geschichtsforschers, Halle 1777. 8.
7. Bemerkungen über den Text des Propheten Jeremias; im 1sten Theil des Repertoriums für bibl. und morgenländische Literatur, Leipzig 1777. 8.

E 5

8.

*) Vorher hatte er in absentia hier promovirt.

8. Ueber die Quellen, aus denen die so verschiede-
nen Erzählungen vom Ursprung der Alexandris-
schen Version geflossen sind, ebend. (ist auch
Herausgeber dieses Repertoriums).
9. Poeseos Asiaticae commentariorum libri sex,
cum appendice; auct. *Guil. Jones* — recudi
curavit, Lips. 1777. 8. maj.
10. Urgeschichte, ein Versuch; im 4ten Theil des
Repert. 1779.
11. Ueber Moses Nachrichten von der Noachitischen
Fluth, ebend. Th. 5. 1779.
12. Historische Untersuchung über den Kanon des
A. T. ebend.
13. Ueber den Verfasser der heraplarisch-syrischen
Uebersetzung, ebend. Th. 7. 1780.
14. Anmerkungen zu Reiskens Briefen über das
arabische Münzwesen, ebend. Th. 9 (1781)
und Th. 10. (1782).
15. Einleitung ins alte Testament, 2 Theile, Leipz.
1780. 1781. 8.
16. Recensionen in einem bekannten Journal, ehe-
mals in der Gothaischen, und jetzt noch in der
Jenaischen gel. Zeitung.

V.

**Johann Bernhard Christoph
Zichmann.**

beider Rechten Doktor,
öffentlicher Lehrer der Rechte allhier, wie
auch des hiesigen Hochtbl. Schöppens
stuhls Beisitzer.

Das Geschlecht der Zichmänner ist eigentlich ein Brandenburgisches Geschlecht. Bei Gelegenheit eines Kriegs wendete sich aber der Grossvater obgedachten Herrn Professors nach Sachsen und stiftete hier eine neue Linie. Das Geschlecht florirt jedoch auch noch, und zwar ziemlich zahlreich in jenem Landen, die Friedrich der Große beherrscht.

Unser würdige Herr Professor ist am 1sten Oct. 1748 zu Weimar, aus der Ehe des noch lebenden angesehenen Kauf- und Handelsherrn, Herrn Johann Christian Zichmanns zu Weimar und Frauen Dorotheen Elisabethen, aus dem im Weimarschen bekannten Geschlecht der Alt entsprossen.

fen. So vorthailhaft die Kaufmannschaft und so ehrenvoll diese ist; so bezeigte der junge Eichmann bei zunehmenden Jahren dennoch mehrere Neigung zu den Wissenschaften und sein Vater überließ ihm die Wahl, ein angesehenener Kaufmann oder ein Gelehrter zu werden; inmittelst aber wurde an einer guten Erziehung und eben so guten Unterricht, den sowol ein Kaufmann als ein Gelehrter haben muß, wenn er ein Mann von Verdiensten werden will, nichts erspart — Im 8ten Jahre überließ der für das Wohl seines einzigen Sohnes redlich besorgte Vater denselben dem Unterricht der an dem berühmten Gymnasio zu Weimar damals lebenden und zum Theil jetztlebenden Lehrern, einem Carow, Frick und Nolde, Männer, die dem Gymnasio Ehre machten und mehrere brave Subjecte gezogen haben, so wie überhaupt dieses Gymnasium sich von jeher ausgezeichnet hat und sich noch jetzt auszeichnet, da Seize der Director, Nolde, Musäus &c. eben so einsichtsvoll als treustreifig genug sind, gute Subjecte zu bilden, und zur Bildung des jungen Eichmanns, der Talente und Genie hatte, war weniger Müß erforderlich, als vielleicht bei vielen andern. Ein siebenjähriger Fleiß bereitete ihn zu, daß er (1767)

ein

ein hiesiger akademischer Bürger werden und sich von Ulrich, Wiedeburg, Suckow, Hofr. Schmidt, und Erdmann Schmidt, Walch, Reichart, Scheidemantel 2c. mit dem erwünschtesten Erfolg in den Wissenschaften eines Rechtsgelehrten ausbilden konnte *). Vorzüglich benutzte er den Unterricht des ewig verehrenswürdigen Sellfelds, dessen vielbedeutende Gewogenheit und Freundschaft er sich durch seinen bezeigten Eifer, ein brauchbarer, kein pedantischer Rechtsgelehrter zu werden, sich so sehr erwarb, daß dieser große Kenner von Verdiensten kurz vor seinem, unserer Akademie noch stets schmerzhaften Ableben, auftrug, das Lehnrrecht, und wenn er schwächer werden sollte, das peinliche Recht vor ihn zu lesen, ein entscheidender Beweis, wie sehr Eichmann alle Achtung verdient, die man ihm auf unserer Akademie bezeigt, und ihm, nachdem er unter dem Vorsitz des Hrn. Geheimen Justizraths Walchs eine Streitschrift: de consensu domini directi in alienationem feudi dati &c. **) mit Beifall respondirt und sei-

ne

*) Bei dem Prof. und Bibliothekar Hrn. Müller hat der Prof. Eichmann auch die Diplomatie gehört.

**) Siehe unter — Walch.

ne Einsichten in die Rechtswissenschaften bei den gewöhnlichen examinibus, sodann aber durch seine gleichfalls von ihm selbst gefertigte Inauguraldissertation satzsam erprobt hatte, (1772) mit der Würde eines Doktors belohnt, zu deren Annehmung er sich auf vieles Anrathen des seligen G. R. R. Sellsfelds und seligen Geh. J. Raths Schmidts entschloß. Im gedachten Jahre wurde derselbe auch zum Advokat bei dem gemeinschaftlichen Herzogl. Hofgericht allhier, und bald hierauf auch von den Durchlauchtigsten Erhaltern der hiesigen Akademie zum Prof. der Rechte ernannt. Im verwichenen Jahre wurde ihm von den Durchlauchtigsten Narritoribus eine Stelle im hiesigen hochlöblichen Schöppenstuhle conferirt und Höchstdenenselben auch in eben diesem Jahre als akademischer Syndicus präsentirt, welche Präsentation auch bereits von allen Höfen genehmiget ist und deswegen er denn auch auswärtige Anträge, weil sie ihm nicht vortheilhaft genug waren, ausgeschlagen hat *). Eine vorzügliche

*) Er steht mit des um unsere Stadt sich auf mehr als eine Art verdient gemachten wohlsehl. Herrn Doktors, Hofgerichtsadvokat und Syndicus, Herrn Wih. Ernst Sonnenschmidts nachgelassenen Tochter Fr. Friederiken Elisabethen Magdalenen in einer beglückten Ehe.

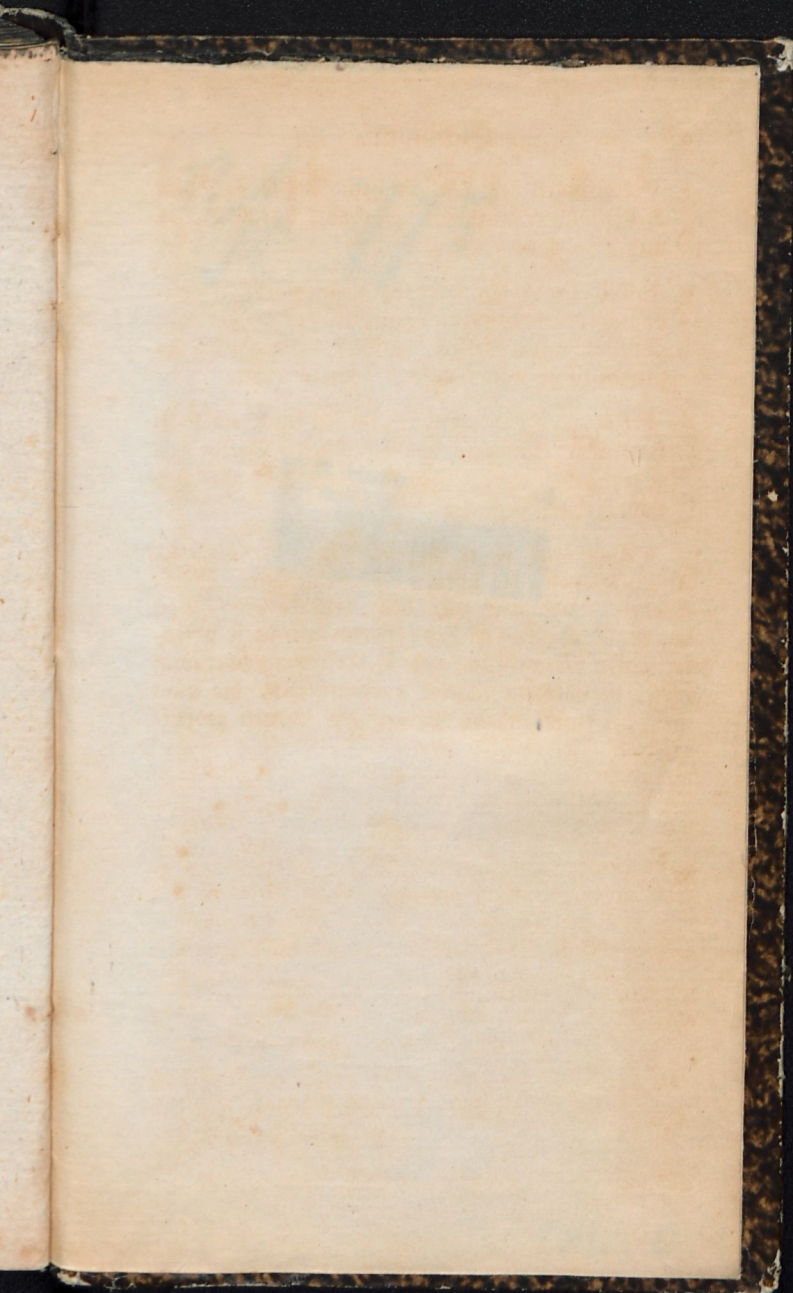
liche Stärke hat derselbe im bürgerlichen, peinlichen und Lehnrecht, und zwar ist die praktische der theoretischen gleich.

Mir sind nachstehende Schriften bekannt, welche der Herr Professor edirt hat :

1. Diss. de consensu domini directi in alienationem feudi dato in ejus oppignorationem non extendendo. Jen. 1770. Er hat dieselbe unter dem Vorsitz des G. J. K. Walchs vertheidiget, ist aber ganz allein der Verfasser davon.
2. Diss. de confirmatione divisionum illustrium partim necessaria partim proficua. Jen. 1772. Jen. gel. Zeit. 1772. 518.
3. Abhandlung vom Pfandrechte des Fiscus an den Gütern desjenigen, mit welchem er einen Vertrag eingegangen hat, worinnen die unter dem Vorsitz des Herrn Professor Schotts vertheidigte Streitschrift gegen den Herrn G. K. Hellfeld angenommene Meinung widerlegt wird. Fr. und Leipz, 1773. (Jen. gel. Zeit. 1773. S. 726.)
4. Erläuterung der Abhandlung vom Pfandrechte des Fiscus an den Gütern desjenigen, mit welchem er einen Vertrag eingegangen hat, wodurch zugleich die von dem Herrn Prof. Schott gegen dieselbe erregten Zweifel widerlegt werden.
5. Diss. de effectibus mutationum in rebus furtivis obviarum. Jenae 1775.
6. Erklärungen des bürgerlichen Rechts nach dem Hellfeldischen Lehrbuche. Erster Theil, Berlin und Stralsund, 1779.

7. Erklärungen des bürgerlichen Rechts nach dem Hellsfeldischen Lehrbuche. Zweyter Theil, Berlin und Stralsund, 1780.
8. Edidit *Iacobi Ravii* principia universae doctrinae de praescriptione acquisitiva et extinctiva, definita et indefinita; quibus vitam auctoris praemisit et notas adiecit, Jenae 1780.
9. Erklärung des bürgerlichen Rechts nach dem Hellsfeldischen Lehrbuche. Dritter Theil, Berlin und Stralsund, 1783. Dieser Theil wird aber erst nach Johannis fertig.

Außerdem ist er der Verfasser verschiedener Disputationen, die unter fremden Namen gedruckt worden, hat auch für den verstorbenen Herrn G. R. R. Hellsfeld in das repertorium juris privati, dessen Vermehrung und Verbesserung übernommen, verschiedene Artikel ausgearbeitet, die nunmehr bei einer andern Gelegenheit werden gedruckt werden.





2/c 775

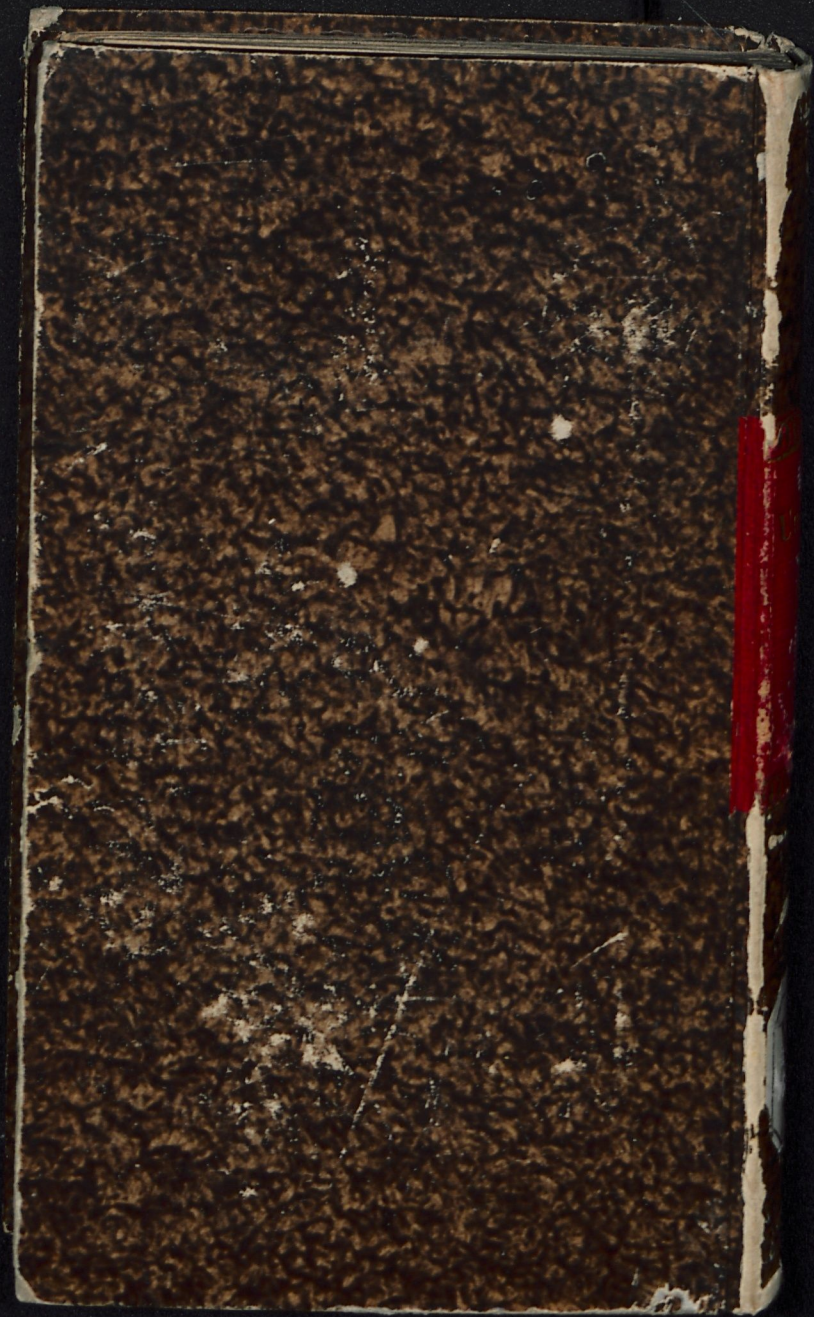
ULB Halle
001 968 289 3



f Sb.

m.c.







Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Leben und Schriften
 der letzten
 ordentlichen und außerordentli-
 chen öffentlichen Lehrer
 und der
 Privatdocenten
 auch
 anderer Gelehrten
 auf der
 Herzogl. Sächs. gemeinschaftl. Akademie
 J e n a

In alphabetischer Ordnung herausgegeben
 von
 Friedrich Ludwig Anton Horschelmann

Frankfurt und Leipzig 1783.

